

**Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk**

**Evangelischer Gottesdienst
Pfingstmontag, 9. Juni 2025, 10.00-11.00 Uhr
aus St. Paul in Augsburg
übertragen in BR1**

Mitwirkende

Liturgie: Pfarrerin Sabine Dempewolf + Pfarrer Tobias Wittenberg

Predigt: Pfarrer Tobias Wittenberg

Lektorin: Anja Menge

Musikalische Leitung, Chorleitung + Orgel: Clara Suckart

Musik: Kirchenchor St. Paul

Harfe: Veronika Hein

Glocken

Musik Jo Blankenburg, Planet Earth Forever

Begrüßung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst am Pfingstmontag. Schön, dass wir gemeinsam hier in Augsburg-Pfersee und an ganz vielen Orten Pfingsten feiern. Ich mag es, mir vorzustellen, wie wir alle gemeinsam beten und singen, in der Kirchenbank, am Küchentisch, im Wohnzimmer, beim Autofahren, im Krankenbett.

Dieser Gottesdienst ist eine Kooperation der Evangelischen Studierendengemeinde Augsburg mit der Kirchengemeinde St. Paul. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg und fragen: Wo und wie leuchtet in meinem Leben etwas auf vom Heiligen Geist?

Ich erlebe das hier in diesem Kirchenraum. Darum erzähle ich Ihnen kurz etwas über St. Paul.

Als der Architekt Gustav Gsaenger vor mehr als 60 Jahren diese Kirche bauen ließ, ist er zuerst im Stadtteil spazieren gegangen. Er sieht Fabriken, Spinnereien, Webereien, die weltweit erste Laubsägenfabrik. Der Architekt will eine Kirche bauen, die den Menschen vor Ort vertraut vorkommt und die doch eine andere Dimension zeigt.

Deshalb ist St. Paul aus Backstein und Betonfertigteilen errichtet. Eine Wand besteht aus halbdurchsichtigem Glas. Fast zehn Meter hoch ist die Decke und wie das Zick-Zack-Dach einer Fabrikhalle. Ganz vertraut für die Fabrikarbeiterinnen und Fabrikarbeiter der 60er Jahre.

Über dem Altar strahlt ein buntes Fenster. Das Licht fällt auf die Gemeinde in Blau, Rot, Gelb und Grün. Wenn dich so ein Licht trifft, dann kannst du gar nicht anders als lächeln.

Ich staune immer wieder, wie das alles in diesem nüchternen Raum geschieht: Leuchten, Klängen, Glauben teilen und - Pfingsten feiern.

Und davon singen wir: O Heiliger Geist, O Heiliger Gott.
Wir wünschen Ihnen einen fröhlichen Pfingst-Gottesdienst.

Lied EG 131, 1-4.6 O Heiliger Geist, o Heiliger Gott...

1. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
du Tröster wert in aller Not,
du bist gesandt vons Himmels Thron
von Gott dem Vater und dem Sohn.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

2. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
gib uns die Lieb zu deinem Wort;
zünd an in uns der Liebe Flamm,
danach zu lieben allesamt.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
mehr' unsern Glauben immerfort;
an Christus niemand glauben kann,
es sei denn durch dein Hilf getan.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

4. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
erleucht uns durch dein göttlich Wort;
lehr uns den Vater kennen schon,
dazu auch seinen lieben Sohn.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

6. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
verlass uns nicht in Not und Tod.
Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank
allzeit und unser Leben lang.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Vom Heiligen Geist reden

„O Heiliger Geist, o Heiliger Gott...“ Also, mir fällt es eher schwer, vom Heiligen Geist zu sprechen. Vielleicht auch, weil's früher Menschen in meinem Leben gab, die haben ständig über ihn geredet. So Sachen wie: "Der Geist sagt mir ...". „Ich habe den Eindruck, das will der Heilige Geist von uns ...“. Oder: „Was du da erlebst, das ist das Wirken des Heiligen Geistes ...“. Woher wollten die das wissen?! Mir wird ganz schwummrig, so übergriffig und überheblich kommt mir das vor – und ich habe mich klein gefühlt neben so viel geist-lichem Selbstbewusstsein.
Dann lieber gar nicht vom Heiligen Geist sprechen... - trotz Pfingsten?

Ich merke, ich spreche vom Heiligen Geist, wenn ich Worte suche für einen ganz besonderen Moment. Und ich kann den nicht einfach so erklären.

Im Februar war hier in St. Paul Vesperkirche. Zwei Wochen lang bekommen da täglich 400 Menschen Rouladen, Lasagne, Kässpätzchen, richtig guten Kaffee, ofenfrische Zimtschnecken... Statt langen Kirchen-Bänken sind Tische aufgestellt, schön gedeckt - mit Blumen und Tischdecken in den Augsburger Farben rot, grün und weiß. Da sitzt man dann und trifft ganz verschiedene Leute. Ein Gitarrenduo spielt Schlagermusik. Man hört die Gäste in unterschiedlichen Sprachen und Dialekten sprechen. Sie reden, murmeln... durcheinander. Die Kirche brummt. „Alle an einem Tisch“ schreiben wir über die Augsburger Vesperkirche.

Ich erinnere mich noch gut an Jens. Jens war schon zum dritten Mal da. „Wissen Sie, Frau Pfarrer,“ sagt er mit einem Augenzwinkern „ich bin ja ein echter Atheist. So richtig. Aber hier kann man doch glatt ins Zweifeln am Atheismus kommen. Die Vesperkirche kommt mir vor wie ein richtig guter Jesusfilm. Alle sitzen beieinander und kommen ins Gespräch. Und ich bin mittendrin.“ Jens kichert ein wenig in sich hinein und beißt beherzt in seinen Krapfen.

Teil von einem richtig guten Jesusfilm sein. Und dazugehören. Einfach so. Bei sowas merke ich: So stelle ich mir den Heiligen Geist vor.

Musik Christoph Pampuch, Roter Himmel, blaue Wolken

Psalm- 118 i.A. - mit Gedanken verschränkt

Dies ist der Tag, den Gott macht.

So beginnt ein altes Psalm-Gebet. Wir beten es an diesem Pfingstmontag

mit alten Worten

und mit neuen Worten.

Dies ist der Tag, den der Herr macht

Heute. Alles, was schon gewesen ist. Und was noch kommt. Dieser Tag.

Wie war er denn bisher - Ihr Tag? Fröhlich, mit Fragen und Sorgen, mit Vorfreude auf die Pfingstferien? Mit Kribbeln im Bauch oder mit Schmerzen im Herzen?

Wie wäre das, ich stelle mir vor: Dies ist der Tag, den Gott für mich macht. Mit allem was da ist und kommt. Wie wäre das heute an diesem Tag?

Lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein

Dieser Pfingstmontag schenkt Raum zum Freuen und Fröhlichsein. Das fällt manchen von uns leichter als anderen. Unsere Tage und Geschichten sind verschieden. Und wir schauen ganz unterschiedlich aufs Leben: Geht da was oder erwarte ich lieber nichts?!

Wie wäre das, ich stelle mir vor: An diesem Tag, wie er auch ist, entdecke ich mindestens einen Moment, an dem das geht: freuen und fröhlich sein. Wie wäre das?

Oh Herr hilf, O Herr lass wohlgelingen

Gottes Geist soll dabei sein. An diesem Tag. Nicht nur am Anfang. Jede Sekunde und bis ich heute Abend wieder schlafen gehe. Ich möchte heute aufmerksam sein für Momente, wo es Gottes Hilfe braucht. Für mich selbst. Für andere in meiner Nähe oder auch ganz weit weg.

Wie wäre es, jetzt so zu Gott zu beten: Oh Herr hilf, O Herr lass wohlgelingen. Und ich stelle mir vor: Wofür bete ich? Wo und wie soll Gott helfen? Und was geschieht, wenn es doch ganz anders wird?

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn; Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet

Und wieder frage ich mich: Was erwarte ich für diesen Tag? Was erhoffe ich von Gott? Die alten Worte sagen: Gott erleuchtet uns. Gott gibt uns Geist und Kraft. Für welche Aufgabe wünsche ich mir Kraft? Wo braucht es in der Welt gerade besonders viel Licht? Wie wäre das, ich stelle mir vor: Ich gehe gestärkt in diesen Tag. Denn: Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet. Das stärkt mich.

Du bist mein Gott, und ich danke dir mein Gott, ich will dich preisen. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.
alle: Amen.

Kyrie aus der Mass of Remembrance, Marty Haugen

Tagesgebet

Gott, du Heilige Geistkraft,
du schenkst neuen Schwung.
Komm. Stärke und verbinde uns:
Verschiedene Menschen mit verschiedenen Geschichten an vielen Orten.
Wir loben dich
jetzt und hier und in Ewigkeit.
Amen.

Lied: EG 132 als Kanon

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes,
des Heiligen Geistes empfangen
Und werdet meine Zeugen sein.
und werdet meine Zeugen sein.
meine Zeugen, meine Zeugen sein.

Lesung: Apg 12,1-12

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber

... Die aus der Hauptstadt und die vom Land, Schwaben und Zugezogene, Franken und Altbayern, grüne Veganerinnen und schwarze Leberkäsesser, Operngänger und Festivalfreaks, Bayernfans und Sechzger. Und natürlich: Ich und die anderen.

Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.
Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

Wir verbinden uns mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt und bekennen unseren Glauben.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Wenn ich alle Sprachen..., Text + Vertonung: Markus Pytlík

1. Wenn ich alle Sprachen dieser Welt
sprechen könnte,
und ich könnt sie alle verstehen,
wenn ich den Gesang des Paradieses
verstünde,
säuge wie die Engel so schön,
dann wär meine Sprache nur Sprachlosigkeit,
wie lärmende Pauken, wie Glockengeläut,
wie berstende Felsen, wie Glas das zerbricht,
hätte ich die Liebe nicht!

Ref.: Die Liebe ist gütig, geduldig und
freundlich,
die Liebe verletzt nicht und redet nicht
schlecht.

Die Liebe sucht Frieden, freut sich an der
Wahrheit,
sie trägt Dir nichts nach, und sucht nicht ihr
Recht.

Die Liebe verändert der Welten Verlauf, die
Liebe hört niemals auf.

2. Wenn ich auch Visionen hätte wie die
Propheten,
wär mir kein Geheimnis verhüllt,
könnte ich mit meinem Glauben Berge
versetzen,

und wär ganz mit Weisheit erfüllt,
dann wärn diese Gaben nur wertloser Tand,
wie Steine im Wasser, wie rieselnder Sand,
wie welkende Blätter im herbstlichen Licht,
hätte ich die Liebe nicht!

Ref.:
Die Liebe ist gütig, geduldig und
freundlich,
die Liebe verletzt nicht und redet nicht
schlecht.

Die Liebe sucht Frieden, freut sich an der
Wahrheit,
sie trägt Dir nichts nach, und sucht nicht ihr
Recht.

Die Liebe verändert der Welten Verlauf, die
Liebe hört niemals auf.

3. Wenn ich all mein Hab und Gut an Arme
verschenkte

und bekämpfte Hunger und Not;
 wenn ich auf Gerechtigkeit und Freiheit
 bestünde,
 stürbe gar den Märtyrertod,
 dann wäre mein Leben vergebene Zeit,
 ein sinnloses Streben nach Vollkommenheit,
 dann trüge ich Masken vor meinem Gesicht,
 hätte ich die Liebe nicht!

Predigt I

Schritt für Schritt durch den Siebentischwald, gleich in der Nähe der Uni. Fichtennadeln unter den Füßen, kleine Steinchen, Blümchen hier und da. Ich laufe neben einer Studentin, höre zu. Seelsorge beim Spaziergehen.

Worte kommen besser in Bewegung, wenn der Körper sich auch bewegt. Und Gefühle. Und Ideen, wie das Leben weitergehen könnte. Spaziergehen ist wahrscheinlich die schlichteste und unspektakulärste spirituelle Übung. Wir laufen uns was von der Seele, während wir uns was von der Seele reden.

Die Studentin erzählt von dem Druck, den sie spürt. Sie fühlt sich getrieben. Ihr Handeln muss doch etwas verändern, einen Unterschied machen!

Aber gleichzeitig diese Sehnsucht: Nicht immer was leisten. Nicht von Aufgaben oder einem Beruf zerfasert werden. Klarheit haben, ein bisschen wie der Bach, der neben dem Weg fließt.

Gemeinsam sortieren wir, was sie so beschäftigt. Und aus den Schritten über die Forstwege werden Schritte, die die Seele vielleicht gehen könnte.

Ich gehe aus dem Wald zu meinem Büro, zur Evangelischen Studierendengemeinde, wo ich als Seelsorger arbeite. Ich laufe dabei durch die Häuserblocks des Univiertels. Der Name trägt, hier wohnen nicht vor allem Studentinnen und Studenten oder Uni-Angestellte. Sehr viele, die hier wohnen, hatten nicht einmal die Möglichkeit zu studieren. „Spätaussiedler“ aus Kasachstan oder aus Russland sind viele. Vielleicht würden manche von ihnen den Kopf schütteln über die Themen der jungen Frau: Die Welt verändern. Mit Leistungsdruck umgehen.

Das Bedürfnis nach Anerkennung gibt es - egal welchen Schulabschluss jemand hat: Die Sehnsucht, etwas Sinnvolles zu tun, kennen alle Menschen. Was Sinnvolles, den eigenen Beitrag – je nach Begabung.

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist, schreibt der Apostel und Briefeschreiber Paulus.

Ich verstehe seine Briefe, die in der Bibel erhalten sind, als Seelsorgegespräche.

Lesung 1. Kor 12,4-11

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller. Dem einen wird durch den Geist ein Wort der Weisheit gegeben; dem andern ein Wort der Erkenntnis durch denselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden;

einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist, der einem jeden das Seine zuteilt, wie er will. Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus.

Predigt II

Der Geist. Der eine Geist. Der *Heilige* Geist. Manchmal tun wir Christen so, als wüssten wir genau, wie der funktioniert. Als gäbe es Menschen wie Glasflaschen, in die der Geist abgefüllt wird und Christen wüssten, wie das mit dem Befüllen und Zuschrauben oder Verkorken so geht. Egal ob evangelisch, katholisch, freikirchlich. Ich stell mir vor: Wir Lutheraner vertreten dabei so was wie die Dorfbrauerei. Die Katholiken haben ein edles Weingut. Und die charismatischen Freikirchen betreiben eine hippe Limofabrik. Katholisch klingt das mit dem Geist dann so: Nur der Kellermeister darf abfüllen – also der Bischof. Oder ein Priester, den er beauftragt hat. Bei der Firmung wird geistverkorkt. In der charismatischen Limofabrik ist das ein bisschen anders. „Taufe mit dem Heiligen Geist“ ist da der geheimnisvolle Vorgang. Irgendwann, wenn man schon lange gläubig ist, kommt der Geist dazu – kommt erst der Pfiff rein, sozusagen. Eine Art Kohlensäure-Zusatz-Anlage, so wie mein Sodastream zuhause, nur in der Ausgabe „Heiliger Geist“. Und die lutherische Abfüllanlage ist nicht so edel wie bei den Katholiken, nicht ganz so hip wie bei den Pfingstlern. In unserer Dorfbrauerei gilt: Die Taufe isst. Die Taufe bringt den Geist in die Flasche, mehr braucht es nicht – mehr darf auch nicht. Reinheitsgebot, quasi. In einem (lutherischen) Taufgebet heißt es, dass Gott das kleine Wesen, das über den Taufstein gehalten wird „von neuem geboren hat durch das Wasser und den Heiligen Geist“ – ich finde, das ist wunderschön formuliert! Aber es klingt schon auch sehr als ob wir genau wissen, wo und wie und wann der Geist etwas tut ... Wie anders dieser Satz aus der Bibel vorhin. Überhaupt keine Rede davon, wie der Geist in uns hineinkommt. Sondern: Durch jede und jeden offenbart sich Geist Gottes. Nicht wie wir ihn bekommen, ist wichtig, nicht wie wir abfüllen und verkorken. Sondern dass er herausspitzt. Dass er herausstrahlt. Der Geist ist ja schon längst da! Durch Sie und durch mich und durch dich hindurch zeigt er sich. Ganz unterschiedlich – noch viel unterschiedlicher als evangelisch, katholisch, freikirchlich. So unterschiedlich wie wir Menschen sind. Aber immer der eine Geist. Gott. Durch mich sichtbar. Gott: Durch Sie hindurchfließend, als wären Sie die Gießkanne und Gottes Geist frisches Wasser und Dünger vielleicht auch noch. Gott: Durch dich leuchtend. Wie die Glühbirne oder die LED oder die Kerze in einer Lampe. Gott: Durch die Menschen erkennbar. Und auch durch die *Natur*. Durch das Leben des Lebens um uns herum – alles mit irgendwas getränkt, was „zum Nutzen aller“ ist. Grüne Felder, rote Rosen, Freunde, die sich die Hand reichen, blauer Himmel – „What a wonderful world“.

What a wonderful world Louis Armstrong

I see trees of green, red roses too
I see them bloom for me and for you
And I think to myself
What a wonderful world

I see skies of blue and clouds of white
 The bright blessed days, dark sacred nights
 And I think to myself
 What a wonderful world
 The colors of the rainbow, so pretty in the sky
 Are also on the faces of people going by
 I see friends shaking hands, saying, "How do
 you do?"
 They're really sayin', "I love you"
 I hear babies cry, I watch them grow
 They'll learn much more than I'll never know
 And I think to myself
 What a wonderful world
 Yes, I think to myself
 What a wonderful world

Predigt III

Verschiedene Gaben, verschiedene Ämter, verschiedene Kräfte... Bei dem, was Paulus in seinem Brief schildert fällt mir auf: Für fast jedes Beispiel, was der Geist bewirkt, gibt es heute einen Beruf. *Mindestens* einen – man muss nur ein bisschen umformulieren.

„*Dem einen wird durch den Geist ein Wort der **Weisheit** gegeben*“. Ich denke an Coaches – und an Leute, die so kluge Postkarten-Sprüche schreiben, da gibt's wirklich Großartiges!

„*Dem anderen wird ein Wort der **Erkenntnis** gegeben durch denselben Geist*“.

Philosophen. Sekretärinnen. Manchen Barkeepern wird es nachgesagt. Und auf jeden Fall gehören Freundinnen und Freunde da hinein – ehrliche Freunde.

Pflegefachkräfte, Ärztinnen, Klinikclowns und Krankenhaussoftwareprogrammierern ist „*die Gabe [gegeben], **gesund zu machen**, in dem einen Geist*“. Sie haben uns durch die Covid-Krise gebracht – vergessen wir sie nicht, besonders wenn es um die Bezahlung geht.

Und noch andere, die beim Gesundwerden helfen: Väter und Mütter. Hat Erich Kästner schon im „Doppelten Lottchen“ geschrieben: „Eine Mutter, das ist eine Medizin, die man nicht in der Apotheke kaufen kann.“

Es hängt eben nicht alles am Beruf – „*Worte der Weisheit*“ geben auch Omas oder Opas weiter. Und manchmal umgekehrt Kinder!

Und dann noch: „*Einem andern ist die Kraft gegeben, **Wunder** zu tun ...*“

Das sind für mich alle Handwerker und Handwerkerinnen. Würde jeder bestätigen, dem ein Fachmann mal den PC gerettet hat. Oder der die Wunder anschaut, die die Küchenmannschaft eines guten Restaurants vollbringt. Oder zu dem mitten im Januar der Installateur kommt und die kaputte Heizung repariert.

Es ist wie mit diesem Kirchengebäude. Es soll ja an die Fabriken erinnern, wo die ersten Gemeindeglieder gearbeitet haben. Der Heilige Geist hält sich in ganz normalen Häusern auf. Er wirkt nicht nur dort, wo „Kirche“, „Religion“ oder „Glaube“ draufsteht. Er braucht keine Abfüllanlage. Er zeigt sich durch uns, egal wie alt man ist – über die Berufe hinweg oder ganz ohne Beruf, in Freundschaften, in Nachbarschaft ... Überall, wo durch Menschen etwas „*zum Nutzen aller*“ geschieht, da ist Gottes Geist dabei.

Ubi Caritas Maurice Duruflé Op10, 1 aus Quatre Motets

Ubi Caritas et amor, Deus ibi est. Congregavit
nos in unum, christi amor.
Exultemus et in ipso jucundemur, timeamus et
amemus deum vivum. Et ex corde diligamus
nos sincero. Amen

Predigt IV

Auf Lateinisch kann man so toll knapp formulieren: Ubi caritas, Deus ibi est. Nur fünf Wörter für: Wo immer Liebe sichtbar wird, wo immer die Liebe den Nutzen aller im Blick hat – da ist Gott, da zeigt sich Gottes Geist, da fließt das Leben.

Bitte gehen Sie einmal die vergangene Woche durch. Erinnern Sie sich an Momente, in denen Sie etwas von sich eingesetzt haben „zum Nutzen aller“. Und wenn sie was gefunden haben, genießen Sie den Gedanken: „Da hat sich Gottes Geist durch mich gezeigt.“ +

Und wenn da letzte Woche nichts war, dann halt irgendwann vorher.

Denn: *Durch einen jeden und eine jede offenbart sich der Geist.* Irgendwann, irgendwo.

Und die Studentin, von der ich am Anfang erzählt habe, die geht ihren Weg weiter.

Probiert Straßenzüge in anderen Städten aus und sogar in anderen Ländern. Mit dem Mut herauszubekommen, wo genau sie beruflich „zum Nutzen aller“ sein wird. Und während sie sucht, spitzt auch aus ihr schon ständig Geist Gottes heraus. Wie durch uns.

„Komm, Heil’ger Geist“ singen wir gleich. Ich finde, wir rufen ihn damit nicht her - er ist längst da. Ich will damit singen: Komm! Auf geht’s - mach dein Ding, Geist! Leuchte, fließe, lebe durch mich hindurch!

Amen.

Lied EG 564 Komm, Heilger Geist

Komm, Heilger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

1. Wie das Feuer sich verbreitet
und die Dunkelheit erhellt,
so soll uns dein Geist ergreifen,
umgestalten unsre Welt.

Komm, Heilger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

2. Wie der Sturm so unaufhaltsam,
dring in unser Leben ein.

Nur wenn wir uns nicht verschließen,
können wir deine Kirche sein.

Komm, Heilger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

3. Schenke uns von deiner Liebe,
die vertraut und die vergibt.

Alle sprechen eine Sprache,
wenn ein Mensch den andern liebt.
Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

Fürbittgebet mit Liedruf 131: O Heiliger Geist, o Heiliger Gott...

Komm, Heiliger Geist. Vieles in unserem Leben ist schwer zu verstehen. Sich ausdrücken fällt schwer. Zuhören manchmal auch.
Komm Heiliger Geist. Schenke uns offene Sinne füreinander.
Das bitten wir dich und singen:

O Heiliger Geist, O Heiliger Gott

Vieles liegt vor uns. Was bringen die nächsten Tage? Wie sieht die Welt im Sommer aus, und in einem Jahr? Komm Heiliger Geist. Schenke uns Zuversicht.

O Heiliger Geist, O Heiliger Gott

Viele sind einsam. Auf andere zugehen fällt schwer. Die ersten Worte finden, ist mühsam. Die zweiten auch....
Komm Heiliger Geist. Schenke uns Ideen und Mut, einander wahrzunehmen.

O Heiliger Geist, O Heiliger Gott

Viele sind arm. Es fehlt so viel: Wasser, Nahrung, Teilhabe/sicheres Wohnen. Alltägliches fällt schwer. Und Frieden überall.
Komm Heiliger Geist. Schenke uns mehr Solidarität und ein weites Herz.

O Heiliger Geist, O Heiliger Gott

Komm, Heiliger Geist.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Verabschiedung

Gottes Geist hat sie alle überrascht. Parther und Meder, Elamiter und die ganzen anderen.
Und dann geschieht zweierlei: Sie sind ratlos. Und sie sprechen miteinander.

Eigentlich doch gut, wenn das geschieht.

Ratlosigkeit teilen, miteinander reden. Wenn Gottes Geist uns überrascht. Überall. In
Naila und Lindau, in Alzenau und Trostberg, in Augsburg und Bamberg.

Liebe Menschen überall, hört hin, wenn andere von ihrem Glauben erzählen. Macht mit.

Teilt das Verwirrende, die Überraschung und Euer Glück. (Seid Zeuginnen und Zeugen.)

Gottes Geist wird bei euch sein.

Lied: EG 132 ...als Kanon....

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes,

des Heiligen Geistes empfangen

Und werdet meine Zeugen sein.

und werdet meine Zeugen sein.

meine Zeugen, meine Zeugen sein.

Sendung + Segen

Geht in diesen Pfingsttag mit Gottes Segen.

Gott segne und behüte dich

Gott lasse das Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.

Gott erhebe das Angesicht auf Dich und schenke Dir Frieden.

Amen.

Johann Pachelbel, Kanon in D-Dur